

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheinung:**  
an allen Werktagen.  
**Abonnement:**  
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postämtern  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr viertel M. 1,35,  
außerhalb desselben M. 1,35,  
hiesu Bestelgeld 20 Pf.  
Telefon Nr. 41.

**Amtsblatt für die Stadt Wildbad.**  
Veröffentlichungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
während der Saison mit  
**amtl. Fremdenliste.**

**Inserate nur 8 Pfg.**  
Auswärtige 10 Pfg. die Klein-  
spaltige Germondzeile.  
Kurzzeilen 15 Pfg. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fornements  
nach Vereinbarung.  
Telegraph-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

### Der Evangelisch-Soziale Kongress.

Danzig, 7. Juni.

Den 22. Evangelisch-Sozialen Kongress eröffnet Prof. Adolf Harnack mit einem eindringlichen Appell zu sozialer Befähigung und sozialer Reform. Die Reform der Reichsversicherungsordnung ist beendet; ein Ausbau des großen Werkes, der als solcher dankbar zu begrüßen ist, aber schwere Mängel sind geblieben, vor allem die Altersgrenze von 70 Jahren und die Mängel der Wöchnerinnenpflege, obwohl unsere Säuglingssterblichkeit eine Schande für unser Volk ist. Und manches ist verschlechtert worden aus ungerechtfertigter Misstrauen gegen das Volk und aus fiskalischem Kleinmuth. Mit Bewunderung muß uns jetzt die englische Versicherungsgegesetzgebung erfüllen, die Einfachheit und Großzügigkeit ihrer Einzelführung und die Einmütigkeit ihrer Aufnahme beim englischen Volke. Aber das, was jetzt in England kommt und was auch in Amerika im Fortschreiten ist, ist die Nachfolge auf dem Wege sozialer Arbeit, auf dem Deutschland Führer gewesen ist. Diese Nachfolge ist für uns wirtschaftlich von größter Bedeutung, weil sie die Produktionskosten Deutschlands in ein besseres Verhältnis zu denen der anderen Weltmarktkonkurrenten bringt. Aber sie ist allen ein Zeichen für das Verdrängen des sozialen Gedankens. Unser bestes Ziel muß sein, daß jeder an der Stelle, wo er steht, sich innerlich und äußerlich wohlfühlt und in diesem Gefühl auch ein positives Verhältnis zu dem Staate gewinnt, dem er angehört, denn nur so können wir ein einiges Volk sein und bleiben. Für gute Wohnung, gegen Raubgeißel und Raubhochmut, für ein Existenzminimum nicht nur an materiellen Gütern, sondern auch an sittlicher Selbstständigkeit und freier Selbstbestimmung im heutigen Maschinenzeitalter, dafür wollen wir arbeiten.

wecken will. Nicht Gesetze können diesen Grundsatz verwirklichen, er liegt in dem Bereich des Ideals, der freien Eingabe an die Welt der Vernunft, des Geistes und der Wahrheit. Aber nicht so unterscheiden sich Gesetz und Ideal, daß das Gesetz die Notwendigkeit mit sich bringt und das Ideal die Freiheit — das Ideal ist das strengste Gesetz, das mit der Wucht des kategorischen Imperativs dem Menschen zuruft: Du sollst! Sittlichkeit ist Notwendigkeit, die bloß nicht von außen uns auferlegt, sondern von unserem eigenen freien Willen uns diktiert wird. Das erste ist Gerechtigkeit: Jedem das Seine; das zweite die Achtung, viel notwendiger als das Mitleid, denn nicht bloß um Futter und Futterplatz wird heute gekämpft, sondern nach der Achtung und der Anerkennung der Menschenwürde streift heute alle soziale Reform. Das dritte aber ist das Wohlwollen, der brüderliche Sinn, der sich des Menschen um des Menschen willen annimmt. Diese Ideale, die in der Religion (nicht in einem einzelnen Bekenntnis) ihren höchsten Ausdruck gefunden haben, sind früher unter dem Zeichen der Vormundtschaft und Autorität dem Volke vorgehalten worden, aber unsere Zeit wird durch nichts so sehr charakterisiert, wie dadurch, daß alle Vormundtschaft, die sich uns aufdrängen will und alle Tradition, die um ihres Alters willen geehrt werden will, zurückgedrängt wird. Unsere Zeit will mündig sein und Gesetz und Ordnung schaffen, entsprechend einem mündigen Volke, das frei wird. Aber wie können in dieser Zeit jene Ideale verwirklicht werden? Die Reformation hat den Satz aufgestellt, daß der Einzelne, wenn er in seinem Verufe das Seine tut, auch den Willen Gottes erfüllt. Gilt das auch noch angesichts der Zerstückelung und der Vereinfachung, die auch die kleinsten Verufe durchmachen? Wie soll man dem sittlichen Ideale leben, indem man Knöpfe dreht oder Streichhölzer in Schwefel oder Phosphor taucht? Dies und das Verdrängen des Gemeinlebens sind die Schwierigkeiten, die uns in den Weg treten und doch bleibt der Gedanke richtig, daß das Leben im Verufe, richtig aufgefaßt, ein Leben nach dem sittlichen Ideal ist. Wir müssen unsere Pflicht tun in dem Bewußtsein, daß jede Arbeit ein Glied in der großen Reihe der Zwecke ist, von denen das Ganze abhängt, und das dem Ganzen zugute kommt; nicht als Berufspredanten, sondern als Idealisten, die man zwar unpraktisch nennt, von denen aber doch aller Fortschritt ausgegangen ist. Der Evangelisch-Soziale Kongress aber soll hinarbeiten auf ein neues soziales Recht, auf Stärkung aller Gemeinschaften, die Träger sittlicher Ideen sind, auf Befestigung der großen Gewissensunsicherheit des täg-

lichen Lebens, auf Stärkung des Vertrauens zueinander und zu den einzelnen Klassen, auf Volksbildung und Erziehung und auf eine Erfüllung der Kirche mit neuen sittlichen Grundsätzen, mit neuer ethischer Energie anstelle des unfruchtbaren Dogmenstreites.

In der Diskussion wendet sich Prof. Baumgarten (Miel) gegen den übertriebenen Mündigkeitsdrang der Gegenwart. Es gelte, Sitten zu schaffen für die Ungezähnten, die von sich aus das sittliche Ideal nicht zu erreichen vermögen, feste Formen in die Ueberlieferung und den Unterricht aller Schulen zu bringen. Wir brauchen in sittlichen, geistigen und wissenschaftlichen Leben Achtung und Gehorsam vor der Autorität der Sachverständigen in sittlich freier Unterordnung. Prof. Kade-Warburg: Das Ideal des Evangeliums wird fortgesetzt verwirklicht vor allem in der Familie, obwohl sie (unbeschadet aller berechtigten Emanzipationsbestrebungen) merkwürdigerweise an Jartheit nichts gewonnen, sondern eher verloren hat. Für die Mitarbeit an der Verwirklichung des sittlichen Ideals im öffentlichen Leben sind die sozialen Gesetze und die Zentralisierung der Wohlfahrtspflege eine Erschwerung, weil sie die Tendenz haben, die helfende persönliche Leistung des Einzelnen durch bloße Steuern und Geldzahlungen zu verdrängen.

Friedrich Raumann: Auf der Chemnitzer Tagung versuchte man, den evangelisch-sozialen Gedanken in der Sprache von Karl Marx auszudrücken. Heute bringt ihn Titius in eine Sprache, die zwischen Kant, Schleiermacher, Nietzsche und Schiller liegt. Aber wenn wir von altem Anfang an das historische Christentum so hätten ausgeschalten und uns nur auf die ewigen Ideale hätten zurückziehen wollen, dann hätten wir unseren Kongress nicht evangelisch-sozial, sondern protestantisch-idealistisch nennen können. So war es nicht. Ein großer Teil von uns ging aus vom Christentum des Franz v. Assisi, der Nachahmung der Persönlichkeit Christi. Aber wir haben in zwanzigjähriger Entwicklung gelernt, daß dies in einer ganz anderen geistigen Temperatur entstand und so nicht zu verwirklichen ist; und doch werden die ewigen Ideale nicht identisch bleiben, wenn nicht immer wieder einzelne den Gedanken des französischen Evangeliums bekennen. Ferner Titius will nach der Beglückung des Klassenkampfes, die wir schon haben, jetzt so etwas wie die Heiligung des Klassenkampfes. Jeder tue seine Pflicht in seinem Verband, der eine im Metallarbeiterverband, der andere im Bund der Landwirte. Dann dient er Gott. Aber wenn man die Menschen nur nach Berufsvereinen einteilt, dann ist die Gesamtheit als solche nicht sabbatarisch, denn

Alle Vergnügungen auf alle Weise genießen zu wollen, ist unvernünftig, alle ganz vermeiden, gefühllos.

Pintora.

### Die Popenfrau.

Erzählung von Ernst Georg.

(Nachdruck verboten.)

„Lieber Nikita“, schrieb die Mutter oder vielmehr schrieb der Gemeindegemeinder, da die einfache Bäuerin weder lesen noch schreiben konnte, „die Ernte war schlecht. Die Kuh ist tot. Das letzte Schwein hat man für die Steuern genommen. Vater trinkt wieder seit zwei Monaten und kommt nicht nach Hause. Wer hungert alle. Es ist ein Elend! Der Bischof hat Vater Wasiil, unsern Popen, in die Stadt kommen lassen und ihm gesagt, Du sollst heiraten. Dann wird es uns allen wieder gut gehen. Im Tambowschen Gouvernement ist im Dorfe Karnawa eine sehr reiche Pöppe. Die bringt viel Geld. Der Bischof hat dort, der Vater Wasiil, ist alt und krank. Er ist Witwer und wül im Kloster Mönch werden. Aber seine Tochter Maria Witalierna ist hübsch und dich, nur dreißig Jahre alt und fleißig. Sie will heiraten, und ihr Mann bekommt das Amt, kein anderer. Der Bischof will, Du sollst heiraten und dich mit ihr verheiraten. Dann bekommt Du die Weiden und die gute Pöppe und kannst uns helfen. Ich will es auch, Deine Mutter, und Du bist ein guter, frommer Sohn.“ Der junge Mann ließ den Brief auf die Tischplatte sinken und starrte trübe vor sich hin. Müde war er von dem Unterricht an der Kremschule heimgekehrt, hatte heißhungrig zum dünnen Tee sein Brot, anstelle eines Mittagessens, verzehet und dann die beiden Schreiben aus dem Heimatsdorf entpackt. Das eine kam vom Popen und enthielt neben den bischöflichen Befehlen zwei zehn-Rubelnoten für die Pöppe. Das zweite hatte die Mutter diktiert. O, er sah sie vor sich, abgezehet, zerlummt, und demütig, wie sie vor dem großen Gemeindegemeinder stand und das letzte Rubel oder die letzten Pöppen opferte, nur damit ihm ihr Häufchen, der zugleich Befehl war, erreichte,

So nahe denn das lang Erwartete, Gefürchtete: die zwangsweise Verheiratung mit der Tochter irgendeines Geistlichen, dessen Amt und Würde er alsdann übernahm. Schon in der geistlichen Akademie waren derartige Anwerbungen an ihn herangeritten, weil der Bischof sich für ihn interessierte und ihm das Stipendium zum theologischen Studium verschafft hatte. Eine Heirat war aber unumgänglich nötig, wenn er die Weiden empfangen wollte und Gott und dem Vaterlande nach seinen Idealen dienen. Bis hier hatte er alle Vorschläge glücklich zurückgewiesen und sich als Lehrer durchgehungen, um nur etwas Geld an die Seinen senden zu können. Diesmal gab es keinen Grund zur Ablehnung, denn der Altersunterschied zwischen ihm und jenem Mädchen war nur gering. Er war ja nur acht Jahre jünger als sie, und Vater Wasiil schrieb sehr energisch und knapp. „Der Bischof wünscht die Heirat, die besonders vorteilhaft für ihn sei, und er solle sogleich abreisen ins Tambowsche Gouvernement. Ein Vertreter sei schon unterwegs, um seine Pflichten zu übernehmen.“

Nikita Jwanowitsch Nowikoff sprang empor und schritt erregt auf und ab in dem schmutzigen schmalen Zimmerchen. Er könnte sogar laut vor sich hin, denn heute bereits hieß es Abschied nehmen von der Jugend, von seinen stillen Hoffnungen. Nun war alles aus, alles! Der Bischof befohl. Die Mutter wünschte es. Er mußte sich fügen! Er durfte das Elend dabei auf dem Wege nicht länger tatlos mit anschauen. In seiner Hand lag nun die Pöppe für alle die abgezehrten, halb stumpfsinnigen Schwelger, für den Vater, der aus lauter Verzweiflung immer wieder dem Trunke verfiel, für die schwache verkrüppelte, nie lachte Frau, die ihm das Dasein geschenkt. — Vor dem kleinen Fenster blieb er stehen und schaute durch ein in die gefrorene Scheibe gehauchtes Loch in die verblühten Schneemassen hinein. Ihm schien es, als ob er auf der andern Straßenseite einen hellen gelblichen Lichtschein erkennen könne. Ein tiefer Atemzug hob seine vor Strenge zusammengeknüpfte Brust. — Sie war daheim! Zurück von ihrem harten Dienst an der überfüllten Semprowitschule, Sie, die Klode, hübsche, immer

lustige Sonja, die er liebte und verehrte wie keinen Menschen auf der Welt.

Er ließ sich verjah, war Nikita in die Gassen, in seinen Schafstall geschlüpft und hatte den Baskia um seine Haupt geschlungen. Er ergriff die Briefe. „Ich muß zum Schulvorsteher, ihm alles erklären und mich verabschieden“, dachte er, war sich aber sofort klar, daß er selbst belog. Es trieb ihn nur zu Sonja. Er konnte keine Stadt nicht verlassen, ohne die lachenden blauen Augen wiederzusehen, die feste schmale Hand noch gedrückt zu haben! —

Am nächsten Abend sah der junge Mann im überheizten Zuge, der ratternd, saugend und schallend durch die hochaufgeschichteten Schneemassen fuhr, die beiden Seiten der Gleise getrieben. Die Zeit zu Zeit die trübenden Tränen ab. Der alte Mann, der als blinder Passagier vom Schaffner ohnehin gedrückt und schickert in der ersten Klasse, blickte nur zuweilen mitleidig zu ihm hinüber. Nikita murmelte etwas vor sich hin, wiederholte. — Nikita sah vor seinen Augen ein hübsches Mädchen lächelnd schweben, hörte den Körner knirschend öffnen, atmete den zogenen Blumen und sah am weißlichen dem Siamovar sich neben Sonja setzen im letzten Jahre. Das waren Stunden, die vergefährte Stunden, in denen und auch hartlos heiter geplaudert christlichen Idealen, ihrem gemeinsamen Abschied voneinander genossen.

„Sie müssen Ihre Pflichten tun“, sagte Gott mit Ihnen!“

Gott mit Ihnen, hervorgehoben, und gelächelt und die Hände stürzte, die Hände gegen die Schlagen zu hören.



f. teil. Im Mittelpunkt der unendlich vielen Fäden, die beim Festhalten gehalten wurden, stand die ausgezeichnete gehaltvolle Festschrift des derzeitigen Direktors des Seminars, Oberschulrat Dr. Brägel, der hervorhob, daß die heutige Feier ein Fest der über das ganze Land, von Langenhemm bis zum Bodensee, vom Schwarzwald bis zum Bodensee zerstreuten Lehrerschaft sei und wie sich diese vor allem über den Fortschritt freuen können, den die Volksschule und Lehrerbildung in den letzten hundert Jahren erreicht hat. Die Festschrift der Volksschule nicht eine Leidensgeschichte, sondern eine Siegesgeschichte nennen. Das Ansehen des Lehrerstandes sei gestiegen im Urteil der Gebildeten, in der Schätzung der Politiker, er sei getragen und gehoben von der Meinung der öffentlichen Meinung, der Presse und der Regierungen, umworden von den Parteien, weil man sähe, daß die Volksschule, in der über 90 Proz. der Bevölkerung die Bildung empfangen, eine Macht geworden ist, mit der man rechnen muß. Bedeutende Wendungen hat das Seminar in seinem äußeren und inneren Leben durchgemacht. Seine Jahrhundertwende trifft zusammen mit einer bedeutenden Wandlung in der Organisation unseres Volksschulwesens und unserer Seminare, das Jahr 1911 markiert den Beginn einer neuen Ära der Lehrerbildung. Inwieweit die Feier wurden dem Rektor des Seminars, Oberschulrat Dr. Brägel die Insignien des Ordens des Kronenordens, dem Seminaroberlehrer Dr. Friedrichsdorfer 2. Klasse verliehen.

**Stuttgart, 7. Juni.** Die Einführung des neuen Unterrichtsplans findet nicht, wie angekündigt, am Donnerstag, sondern voraussichtlich erst am 15. Juni statt.

**Stuttgart, 7. Juni.** Herzog Johann Albrecht von Anhalt-Schwerin, Regent von Braunschweig, und seine Gemahlin sind gestern zur Tagung der Deutschen Königsfamilie in der Hofkapelle in Stuttgart eingetroffen und vom König und der Königin am Hof empfangen, sowie zum Residenzschloß geleitet worden, wo sie Wohnung genommen haben. Das Schloß wurde zum Zeichen ihrer Anwesenheit die medienburgische Fahne auf dem Dach des Hauptturms aufgezogen. Zu Ehren des Gastes war abends im Schloß ein großes Fest, während gleichzeitig die Stadtgemeinde zu dem Kongress im Stadtpark einen Begräbnisfeier veranstaltete.

**Stuttgart, 7. Juni.** Zu den durch die Landtagsarbeiten bekannt gewordenen Kammerverhandlungen über den Landeszentralen schreibt man dem Staatsminister Landau, besonders aber unter der Landtagsarbeit treibenden Bevölkerung, ist zur Zeit ein wachsendes Misstrauen zu bemerken. Bei Wasserwerk und Wasserversorgung sind oft große Widerstände zu überwinden, obwohl für die Einzelnen meist nur geringfügige Aufwendungen erwachsen. Die Anschaffungskosten für die Landwirte ohne Bedenken zur Anschaffung eines Elektromotors mit allem Zubehör bei einem Aufwand von 500 bis 1000 M neben dem Stromverbrauch, die wesentlich höher sind als der Wassergeld. Es ist ein großer Bedarf an den Landwirten, welche der Verbreitung der Elektrizität in der Landwirtschaft großen Vorschub leisten. Eine besondere Propaganda für Ueberlandzentralen ist zur Zeit nicht nötig. Diese besorgen ohnehin die Elektrizität durch ihre Ingenieure und Wanderredner, so daß man die Leute warnen vor zu raschem Zugreifen auf Schnellverpflichtung gegenüber den Ueberlandzentralen. Meistens fehlt es nicht an Offerten von leistenden Firmen, welche die Stromzuführung, das Besondere der Verteilung, die Transformationsstationen aufstellen zu erfüllen bereit sind. Das — wozu noch Reklame zeigt — jede Gemeinde für sich zu besorgen, ist wenig zweckmäßig. Schlecht ist ein Zusammenschluß der Gemeinden, so lassen sich durch Sachverständige sorgfältig geprüft werden, ob es sich lohnt. Was die Ueberlandzentralen angeht, so ist man ihnen nur dankbar, wenn sie den bei der Gewinnung elektrischer Kraft behilflich sein würde es nicht gerne sehen, wenn sie sich dieser Ueberlandzentralen wollten, und man kann wohl sagen, sie sind in diesem Punkte mehr geschoben, als daß sie selbst

**Stuttgart, 7. Juni.** Die „Schwäb. Tagwacht“ hat heute: „In der Schwäb. Tagwacht“, im „Neuen Tagblatt“ und der „Württembergischen Zeitung“ sind Veröffentlichungen erschienen, die sich auf die Parteiverammlung am 2. Juni und der dort erfolgten Abstimmung beziehen. Den Parteigenossen, die den Schluß der Abstimmung unterstützen mußten, diene Erinnerung, daß die schrittweise Abstimmung aufgegeben wurde, als sich herausstellte, daß eine größere Parteigenossen mit mehreren Stimmgewichten verbunden. Im Interesse der Organisation lehnen wir die Entscheidung ab, interne auch in der hiesigen Presse besprochenen Parteianglegenheiten in der Öffentlichkeit zu erörtern. Die Parteileitung.

**Stuttgart, 7. Juni.** Der Buchdruckereibesitzer und Verleger des „Kocherboten“, Hermann Schwind, ist am 62. Jahren gestern abend unerwartet schnell dem Tode erkrankt.

## Mah und Fern.

**Das erste Opfer.**  
Baden im Neckar unterhalb der Miltarsschwimmhalle ist am 10. Juni ein 10 Jahre alter Knabe dem Tode erkrankt.

**Ein kalter Streich.**  
In der letzten Gewitterstunde der Bliz in Dissenau wurde ein Mann ohne zu zünden, doch warf er eine große Stein los. Von der Höhe wurde er mit großer Gewalt abgerissen und in der Salzküste in die Erde fiel. Auch ein leerer Kasten wurde herabgeworfen in einem anderen die Parameter ziemlich stark beschädigt.

## Todesfall.

In der Gemeinde D. Saulgau wurde ein Hoch-

zeit gefeiert. Man hatte noch nicht lange mit dem Tanzen begonnen, als eine Tänzerin, Frau Gebhard, unwohl wurde. Ihr Tänzer wollte sie eiligst aus dem Tanzsaal führen, bemerkte aber zu seinem Entsetzen, daß er nur noch eine Weile in dem Arm hielt. Ein Schlaganfall hatte die noch junge Frau betroffen. Sie hinterließ außer ihrem Gatten vier Kinder. Die Hochzeitsfeierlichkeiten wurden sofort abgebrochen.

## Die verunglückte Chryse.

In der Radgasse in Biberach begegneten sich zwei Radfahrer. Auf dem einen saß ein hiesiger Lehrling, auf dem anderen ein älterer Herr. Der letztere glaubte, der Lehrling sei ihm nicht genug ausgewichen und wollte während des Vorbeifahrens dem Vorden eine Ohrfeige verpassen. Er fiel aber im gleichen Augenblick hart auf den Handbreiten auf, sodas ihm das Fahren eine zeitlang verging. Der Lehrling fuhr lustig weiter.

## Ein liebevoller Gatte.

Auf der Strecke Hemigkofen-Friedrichshafen wollte am Pfingstfest im letzten Zug ein Passagier seine bessere Hälfte zum Fenster des Eisenbahnwagens hinausschicken, es entspann sich eine ordentliche Keilerei, so daß ein Passagier die Koffer zog und den Zug auf offener Strecke zum Stehen brachte. Eine Kontrolle seitens des Zugpersonals ergab, daß der Missetäter bereits das Weite gesucht hatte und in Nacht und Nebel verschwunden war.

## Brandstiftung.

In Schenefeld bei Blankensee brach Feuer aus, das infolge heftigen Windes sich rasch verbreitete und insgesamt vier Wohnhäuser und vier Nebengebäude einäscherte. Zwanzig Schweine sind in den Flammen umgelommen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die bei der Wunde Köpfe, bei der das Feuer ausgebrochen ist, bedienete achtzehnjährige Paula Lang hat eingestanden, wegen angeblich schlechter Behandlung das Anwesen ihrer Dienstherrin angezündet zu haben. Sie wurde verhaftet.

## Großfeuer.

Wie die Mitterzeitung aus Gossinow meldet, entstand am Mittwoch gegen Mitternacht in dem zehn Kilometer von Gossinow gelegenen Amalienhof ein Feuer, das infolge der zur Zeit herrschenden Dürre einen großen Umfang annahm und 10 Gehöfte mit etwa 30 Gebäuden in Asche legte.

Bei der Beerdigung eines Veteranen in Waldenburg entlud sich ein zur Abgabe der Ehrensalve aufgestellter Böller vorzeitig, wobei drei Mitglieder des Kriegervereins schwer verletzt wurden.

In Kaiser Wilhelmshoog in Pöfstein haben heute zwei Burschen im Alter von 15 und 18 Jahren einen Kutter gestohlen, mit dem sie in See gingen. Der Besizer verfolgte sie mit Bekannten in einem Motorboot. Dieses wurde bei der Annäherung von den Verfolgten beschossen und der Besizer des Bootes getötet.

## Gerichtssaal.

**Ulm, 6. Juni.** Die Strafkammer verurteilte den Metzger Joh. Schmid von hier, der seinen Würsten mitunter Mehl und den Leberwürsten eingeweichtes Weizenbrot beigemischt hatte, um das Fleisch besser bräunlich zu machen, zu 100 Mark Geldstrafe. Von Schmid waren die Leberwürste, die im November v. J. eine Erkrankung von über 30 Personen und den Tod zweier Personen verursacht hatten. In dieser Richtung ist aber das Verfahren eingestellt worden, da die Paratyphusbazillen, die in den Speiseresten der Erkrankten und Verstorbenen gefunden wurden, auch bei gefunden Tieren vorkommen und vom Metzger gar nicht wahrgenommen werden können.

## Kunst und Wissenschaft.

**München, 6. Juni.** „Die Lesé“, literarische Zeitung für das deutsche Volk (Herausgeber Theodor Apel und Georg Muschner; Verlag die Lesé in München) ist auf der letzten Tagung der deutschen Goethebünde zu Bremen zum Bundesorgan der Goethebünde gewählt worden. Ebenso wird die Lesé vom 1. Juni ds. J. ab auch Verbandsorgan des Südbayerischen Volksbildungsverbandes.

## Handel und Volkswirtschaft.

### Fruchtmärkte.

#### Landesproduktenbörse Stuttgart vom 6. Juni.

Die Ernteberichte von Rußland und Rumänien lauteten in abgelaufener Woche weniger günstig und deshalb hat sich die Stimmung auf dem Weltmarkt wieder fester gestaltet. Die amerikanischen Terminkontrakte haben in den letzten Tagen ihre Notierungen wesentlich erhöht und die Angebote vom Ausland waren teurer. Die feuchtwarmer Bitterung war für den Saatensland bei uns von überaus guter Wirkung, nur haben die schweren Gewitter, die in manchen Gegenden niedergingen, großen Schaden verursacht. Die heutige Börse verkehrte in fester Haltung und da der Mehlkonsum auch ein guter ist, fanden größere Umsätze in russischem und argentinischem Weizen statt. Wir notieren per 100 Kilogramm fruchtparität Stuttgart. Getreide und Saatens netto Cassa, je nach Qualität u. Lieferzeit: Weizen württ. M. 21.75—22.25, fränk. 21.75—22.25, Ulka 22.75—23.00, Saronka 22.75—23.00, Ajima 22.75 bis 23.00, La Plata neu 22.75—23.00, Kernen 21.75 bis 22.25, Roggen nom. 18.00—18.50, Futtergerste, russische 14.75—15.25, Hafer württ. 18.50—19.50, Mais Paplata 16.25—16.50, Mais Donau 16.00—16.25, Mehl mit Sad, Cassa mit 1% Glukose, Tafelgerste M. 33.00—34.00, Mehl No. 0: 33.00—34.00, No. 1: 32.00—33.00, No. 2: 31.00—32.00, No. 3: 29.50—30.50, No. 4: 26.00 bis 27.00, Kleie 9.50—10.00 ohne Sad netto Cassa.

(Die Preise verstehen sich per Doppelzentner).  
Gingen: Haber 20—20.40 Mark.  
Gingen: Kernen 21.60 Mark, Weizen 21.60 Mark.  
Ulm: Kernen 22.32—22.72 Mark, Weizen 21.12—22.35 Mark.  
Roggen 19.60—19.80 Mark, Gerste 20 Mark, Haber 19.08—19.54 Mark, Erbsen 22 Mark, Weizen 19.60 Mark.  
Ulrich: Dinkel 15.20—15.60 Mark, Haber 18.80—20 Mark, Roggen 16.80—17.20 Mark, Gerste 18.80—19.20 Mark.  
Offenburg: Weizen 22.50 Mark, Halbweizen 18.50 Mark, Kernen 17.25 Mark.  
Straubing: Weizen 21—21.20 Mark, Roggen 18—18.60 Mark.

## Hopfen.

### Würzberger Hopfenpreissettel der letzten Woche.

Bei ruhiger Stimmung und unverändertem Preisstand kamen letzte Woche bei einer Zufuhr von 80 Ballen 180 Ballen zum Verkauf. Während in seinen Sorten nur Kleinigkeiten unterzubringen waren, bestand der Hauptumsatz aus Mittel- und Gutmittelsorten in der Preislage von 115—125 Mark. Preise für 50 Kilogramm am 3. Juni 1911: Prima-Hopfen 135—140 Mark, Mittel- und Gut Mittel-Hopfen 118—130 Mark, Hartgelbe und geringe Hopfen 90—112 Mark, Alte und 1908er 15 bis 30 Mark, 1909er 60—85 Mark.

### Sprizen! Sprizen!

In vielen Hopfenanlagen treten in bedenklicher Weise Läuse auf. Da man neuerdings anständige Hopfenenernte erwarten darf, so ist es dringend geboten, die Hopfen zu bespritzen. Bewährt hat sich bisher folgende Lösung: Auf 100 Liter Wasser 6 Pfund Schwebelose, 1/2 Pfund Insektenspulver und der Abzug von 2 Pfund Quassia (letztere beiden Bestandteile sind in den Apotheken erhältlich). Da die Hopfen noch nicht hoch sind, genügt zum Bespritzen noch die gewöhnliche Weinbergspritze.

## Butter und Käse.

### Kemptener und Allgäuer Käse- und Butterpreise.

Preise in Kempten nach Jentzern: Allgäuer Limburger Monatskäse 1. Qualität 31. Mark, 2. Qualität und gleichwertige Halbzentnersorten 28—29 Mark, Limburger Monatskäse mit 15 Grad Fettgehalt der Trockenmasse 28 Mark, dito mit 20 Grad 32 Mark, dito mit 35 Grad 45 Mark, dito mit 40 Grad 50 Mark. Käse mit weniger als 20 Grad gelten als Magerkäse. Limburger Weichkäse mit garantiertem Fettgehalt der Trockenmasse von 20 Proz. 32 M., 25 Proz. 36 Mark, 30 Proz. 40 Mark, 35 Proz. 44 Mark, 40 Proz. 48 Mark. Obige Notierungen verstehen sich für Ware in neuem, noch nicht konsumfähigen Zustande. Preise in Kaufbeuren: Allgäuer Limburger Monatskäse mit 20—24 Proz. Fettgehalt der Trockenmasse 32—34 Mark, mit 25—30 Proz. 35—38 Mark, bei weniger Fettgehalt je nach Beschaffenheit. — Butterpreise in Kempten? Beste Mollereibutter 98 M., wofür bezahlt Einkaufspreis für 1. Qualität 108—110 Mark. Tendenz: ruhig. Preise in Wangen: Rahmbutter 1. Qualität 115 Mark, Vorkuchbutter 107 Mark. — Kemptener Marktpreise nach Pfunden: Zembutter 1.20—1.22 Mark, Landbutter 1.15 Mark, desgl. 1/2 Pfund 68 Pfg., La Emmentalerkäse 1.30 Mark, desgl. 1/2 Pfund bis 1.20 Mark, La fetten Schweizerkäse 1—1.05 Mark, La 90 bis 95 Pfenning, La feine Limburger 22—24 Pfenning, La Stangenkäse 42—46 Pfenning, Romadur vollfett in Stängel und Giltette 70 Pfenning, halbfett 55—60 Pfenning, La Bierkäse vollfett 70 Pfenning, La halbfett 56—60 Pfenning, Taffier vollfett 1 Mark, Allgäuer Taffier vollfett 70—75 Pfenning, Gruterkäse 60—70 Pfg.; Tendenz: Handel lebhaft. — Kaufbeuren: Feinste Schradmbutter 1.05 Mark. — Memmingen: Schradmbutter 1.30 Mark. — Wangen i. A.: Zembutter 1.15—1.20 Mark. — Biberach: Säge Butter 1.30 Mark, Bauernbutter 1.10 Mark. — Leutkirch: Schradmbutter 1.30 Mark, Zembutter 1.20 bis 1.25 Mark.

## Vieh- und Schweinemärkte.

### Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart, 6. Juni 1911.

Arten	Stückzahl	Preis
Opferfleisch	119	69
Erstaus 1/2 Kilo Schlachtgewicht	69	706
Ochsen, 1. Qual., von 96 bis 100		2. Qual., von 63 „ 90
2. Qual., „ „ „ „ „		3. Qual., „ „ „ „ „
Bullen 1. Qual., „ „ „ „ „		Rinder 1. Qual., „ „ „ „ „
2. Qual., „ „ „ „ „		2. Qual., „ „ „ „ „
3. Qual., „ „ „ „ „		3. Qual., „ „ „ „ „
Stiere u. Jungk., 1. Qual., „ „ „ „ „		2. Qual., „ „ „ „ „
2. Qual., „ „ „ „ „		3. Qual., „ „ „ „ „
3. Qual., „ „ „ „ „		2. Qual., „ „ „ „ „
Rinder 1. Qual., „ „ „ „ „		3. Qual., „ „ „ „ „

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

(Die Schweinepreise verstehen sich per Paar).

Balingen: Milchschweine 30—40 Mark.  
Blauweiden: Milchschweine 34—52 Mark.  
Craibsdorf: Milchschweine 25—50 M., Käufer 70 bis 84 Mark.  
Göppingen: Milchschweine 26—34 M., Käufer 70 bis 80 Mark.  
Offenburg: Milchschweine 20—40 Mark.

## Die Maul- und Klauenseuche.

ist weiter ausgebrochen in Hoppensbach, Gemeinde Albstadt, O. A. Heilbronn; auf Marlung Böttingen unter einer Schafherde auf dem Tuppenrückengraben Mühlhagen; in Bergenweiler, O. A. Heilbronn. — Erlöschen ist die Seuche: in Sontheim, O. A. Heilbronn in der Stadt Heilbronn; in Tamn, O. A. Ludwigsburg und in Rurr, O. A. Marbach.

## Die Peronospora.

wurde durch die Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg am 3. Juni festgestellt. Es ergibt die dringende Mahnung an die Weingärtner, die Reben, soweit es nicht geschehen ist, mit 1 einprozentiger Kupferkalk- oder Kupferiodatbrühe zu bespritzen. Vom allergrößten Wert ist es, das Spritzen noch etwa 10 Tagen mit 2prozentiger Brühe zu wiederholen. — Denen, die beim Spritzen vom Regen überrascht werden und noch größere oder kleinere Reste Spritzbrühe übrig haben, möge gesagt sein, daß sie sofort auf je 100 Liter 100 Gramm Jodet (in etwas Wasser aufgelöst) zusetzen sollen. Dann bleibt die Spritzbrühe unverändert brauchbar, sogar mehrere Wochen lang. Nach der neuesten Nummer des „Weinbau“ haben die genauen Versuche in der Praxis im letzten Jahr den schon früher angegebenen Zuzug als bewährt erprobt, jedoch man sich nun darauf verlassen kann.

— Abgesandt. — „Fräulein Elsa, haben Sie denn gar nichts für mich übrig?“ — „W. l. mal die Köchin fragen!“

„Pissig, Soldat. „Sag mir nur, Anna, wozu hast du unter deinen Sachen eine Kapensfote?“ Köchin: „D, die ist ganz praktisch, ... die tunte ich in Saucen ein, dann mache ich von ihr Abdrücke auf die Regale in der Speisekammer, ... und wenn die Gnädige drauf kommt, daß was fehlt, ... dann muß es halt die Kap' gestreift haben!“

— Sein Beruf. Erster Lebemann: „Sag mal, womit beschäftigst du dich eigentlich?“ — Zweiter Lebemann: „Ich verkomme!“

**Sofales.**

Wildbad, 9. Juni 1911.

**Sinfoniekonzert.** Das gestrige Sinfoniekonzert im Kgl. Kurfaal in Verbindung mit Herrn Angelo Kessiffo glu. Lehrer am Konservatorium in Stuttgart brachte köstliche musikalische Darbietungen. Das Konzert wurde zur 100. Geburtstagfeier des Tonkünstlers Franz Liszt veranstaltet. Mit dem Konzert Es-dur für Klavier und Orchester von Franz Liszt leitete Herr Musikdirektor Prem den Abend geschmackvoll und sinnig ein. Das zweite Konzertstück des Kurorchesters, Liszt's symph. Dichtung „Mazepa“ war eine imponierende Glanzleistung. Die großartige und vollkommen ausgeglichene Technik und die wunderbar schöne Auffassung des Ausdrucks ergaben eine eigenartige Wirkung, die Herrn Prem mit dem Kurorchester einen enthusiastischen Beifall eintrug. Die Krone aber setzte Herr Angelo Kessiffo glu dem Abend auf. In den Stücken „Petraea“ Sonetto in Es-dur, Waldstrauch und Rhap-jodie Nr. 13, alle von Liszt, zeigte der Künstler erst seine ganze vorzügliche Schulung, die künstlerische Tonbildung, die geschmackvolle Behandlung des zarten Piano's und mächtigen

Fortissimo's. Das grausig Schöne, träumerisch Melancholische und das himmelhoch Begeisterte wußte er einzigartig zu erfassen. Der Eindruck, den dieser Konzert-Abend auf die wenigen Musikfreunde, die gekommen waren, sicher ausübte, ist ein gewaltiger und nachhaltiger. L. P.

**Kgl. Kurtheater.** Heute Abend geht die leichte englische Komödie „Freund Jack“ von W. Somerset-Maugham und morgen Abend das am Pfingstsonntag mit großem Erfolge aufgeführte Stück „Die Welt ohne Männer“ von Alexander Engel zum zweitenmal in Scene.

**Konzert-Programm**  
des  
**Königl. Kur-Orchesters.**

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

**Freitag, den 9. Juni**

nachm. 3 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr (Anlagen)

1. Heil und Sieg, Marsch
2. Ouvertüre „Macbeth“
3. Mito-Tänze, Walzer

Friedl  
Chelard  
Linner

4. Rosenzeit, Lied
5. Unter afrikanischem Himmel, Intermezzo
6. Melodienkongress, Potpourri
7. Ouvertüre „Die Fledermaus“
8. Fides, Polka

G. v. Dillon  
Jessel  
Conradi  
Strauss  
Faust

6—7 Uhr abends (Kurplatz)

1. Norweg Hochzeitsmarsch
2. Ouvertüre „Carneval romain“
3. Hermoschwinger, Walzer
4. Odins Klage u. Pflanzenreigen
5. Tonbilder aus „Walküre“

Raebel  
Berlioz  
Rohfeld  
Kistler  
Wagner

**Samstag, den 10. Juni**

vorm. 8—9 Uhr (Trinkhalle).

1. a. Choral: Frau dich sehr o meine Seele.
- b. Sachsen Weimars Nationalhymne.
2. Ouvertüre „Namensfeier“
3. Die Dorfschwalben, Walzer
4. Rezitation u. Lied „An den Abendstern“
5. Fragmente aus „Don Juan“
6. Dans les Flour.

Beethoven  
Strauss  
Wagner  
Mozart  
Mascheroni

**Geschäfts-Übernahme.**

Mache hiemit der titl. Einwohnerschaft die ergebene Mitteilung, daß ich die frühere

**Schuhmachersche Gärtnerei**

übernommen habe, und empfehle mich in Lieferung stets frischer Blumen, Bouquets etc.

Um geneigten Zuspruch bittet

**C. A. Wolf,**

Gärtner.

**Wo?**

kann man sich bei Zahnschmerzen schonend auf Wunsch auch schmerzlos behandeln lassen?

**Gerberts Zahn-Atelier**

— Pforzheim —

Beim Markt :: Metzgerstr. 1 :: Telefon 736 ::

Einsetzen von künstlichen Zähnen, Plompieren, Reparaturen  
00000 u. s. w. werden sofort und billig besorgt. 00000

**Rennbach-Brauerei**

00 Fußpfad zum Walde. 0 15 Minuten vom Bahnhof. 00

Ausgang bei der Herrenhilfe oberhalb des Bahnhofes.

Von der Station Panoramaweg der Bergbahn bequem zu erreichen. Im schönsten Grunde des Rennbachtals gelegen, umgeben von prächtigen Matten, angrenzend an immergrünen Bergabhängen und idyllischen Waldgeländen.

**Großer schattiger Wirtschaftsgarten.**

Gelbes und dunkles Lagerbier vom Faß.

Restauration. — Vorzügl. Mittagstisch. — Reine Weine.  
Telephon 38. Besitzer: Josef Wehel.

Prima

**Speise-Kartoffeln**

sind zu haben bei

Wib. Rath.

**Pfannkuch & Co.**

**Frische Kirschen**  
per Pfund 20 Pfg.

**BANANEN**  
per Pfund 40 Pfg., stets frisch.

**Pfannkuch & Co.**

G. m. b. H.

**Kgl. Kurtheater**

Wildbad.

**Heute**  
**Freund Jack.**

Eine sehr leichte Komödie in 3 Akten  
von W. Somerset Maugham.

**Olga-Drogerie**

empfiehlt sämtliche dem freien Verlehr überlassenen

Arzneimittel, Progen, Verbandstoffe, Krankenpflege-Artikel, Tees u. s. w. Griechische, Malaga, Blut-, Angar- und Pepsinwein, Aircubengeist und Cognak.  
**Karl Theurer.**

Abgepaßte

**Stickereiblusen**

**Stickereikleider**

in seinen Dessin empfiehlt in großer Auswahl

**Helene Schanz,**  
König-Karlstr. 96.

**Schürzen- & Verkauf.**

Weisse Erägerschürzen, farbige Reform- und Erägerschürzen, schwarze und farbige Hauschürzen

mit 20 bis 25 Proz. Rabatt

ferner 1 Partie farbige Arbeits-hemden für Männer

zu 2 Mk.

einige Anabenanzüge für das Alter von 5 bis 11 Jahren

zu 5 und 6 Mk.

so lange Vorrat reicht.

Fertige gute Arbeitsblusen für Frauen und Mädchen

zu 2.50 Mk. bis 2.70 Mk.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**Fritz Bolz,**  
König-Karlstr. 114.

**Hardter-Spargeln**

empfiehlt **F. Sould,**  
Kgl. Hoff,  
König-Karlstr. 75.

**Wohnung zu vermieten!**

**Eine Wohnung**

von 2—3 Zimmer, samt Zubehör, hat bis 1. Juli oder später zu vermieten. **Fried. Vollmer,**  
beim Friedhof.

**Ordentliches Mädchen**

sucht Stelle als Zimmermädchen oder in die Küche bis 1. Juli. Näheres in der Exp. [83]

**Prima Bernstein-Fußbodenlack**

empfiehlt **L. Luz,**  
Malermmeister.

**Pfannkuch u. Co.**

für die heiße Jahreszeit!

**Sodawasser**  
und **Simonaden**

Bergestellt in eigener Fabrikationsanlage nach neuestem Verfahren und nach bewährten Rezepten. Achten Sie bitte auf folgendes:

1. Auf die Qualität der Simonaden,
  2. Auf deren neuartigen, praktischen Verschluss, der das unangenehme Spritzen verhindert.
- Wir bitten um einen Versuch.

**Sodawasser**

5 Pfg. die 1/2 Liter-Flasche Inhalt 5 Pfg.  
12 Pfg. die 1/2 Liter-Flasche Inhalt 12 Pfg.

**Simonaden**

mit Himbeer- oder Citronen-Geschmack  
10 Pfg. die 1/2 Liter-Flasche Inhalt 10 Pfg.  
25 Pfg. die 1/2 Liter-Flasche Inhalt 25 Pfg.

Preise ab Füllkalen oder von 20 Flaschen ab frei Haus gegen sofortige Kasse.

Die Flaschen müssen in jedem Falle mit 10 bezw. die großen mit 20 Pfennig in bar hinterlegt werden und werden ebenso zurückgenommen, sie bleiben, da geschätzt, unser Eigentum.

Verlangen Sie nur Flasche mit Nieß-Verschluss.

Ferner: Diverse

**Mineralwasser**

**Himbeer-saft**

garantiert rein, in Flaschen zu 50, 65 Pfg.  
1,10, 1,50 offen, per Pfd. 50 Pfg.

**Bitronensaft**

Flasche 35 und 60 Pfg.

**Brause-Simonade-Soubons**

in verschiedenen Geschmacksarten

per Würfel 5 und 2 Pfg.

**frische Bitronen**

Stück 4, 5 und 7 Pfg.

**Pfannkuch u. Co.**

G. m. b. H.

**Billigste Bezugsquelle**  
für Wiederverk., Hotels, Gasthäuser, Pensionen etc.  
**Ansichtskarten von Wildbad**  
in 38 Sorten  
schon von 20 Stk. pro Sorte zu Engros-Preisen.

Muster sämtlicher Sorten Mk. 1.50 — franko! Neuanfertigungen nach jeder Photographie schon von Mk. 10.— an pro 1000 Stück.

Alb. Osk. Müller, Heilbronn a. N. Kunstverlag, Papierwaren etc. — Telefon 1136.

Visitenkarten moderne Ausführung, liefert rasch und billig die Buchdruckerei S. Hofmann.